

Bezugspreis:
Die Homburger Zeitung
erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage und kostet mo-
mentlich 1.40 Pf. frei ins
Haus gebracht, durch die
Post bezogen 4.20 Pf.
Wochen-
heft 20 Pf. Einzel-
ausgaben kosten 10 Pf.

Geschäftsstelle:
Darmstädter Straße 21/23,
Homburg vor der Höhe Nr. 414.

Homburger Zeitung

Kreis-Zeitung für den Obertaunuskreis

Durch höhere Gewalt verurteiltes Richterschreiben der „Homb. Ztg.“ berechtigt die Bezieher zu leinerlei Rückforderung des Abonnementabgeldes.
Bei gerichtlicher Beurteilung von Anzeigengebühren wird jeder Beitrag häufig. Für Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen keine Gewalt.

Druck und Verlag: Gutenberg-Druckerei G. m. b. h., Geschäftsräume: Carl Schöck, Bad Homburg.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Wilhelm Guile, für den Interessen- und Anzeigen Teil: Carl Döbler, beide in Bad Homburg.

Anzeigenpreis:
Die geschäftige Zeitung
zelle oder deren Blatt
heft 30 Pf., im Nach-
richtenteil der Zeitung
1 R. Anzeigen aus dem
Obertaunuskreis 20 Pf.
Hierzu seit 1. Juni 1919:
25% Tenerungsentschädigung.
Rückzug nach Tari del
Kreis Wiederholungen.

Vollständige Nr. 26 078
Frankfurt a. M.
Gutenberg-Druckerei.

Nr. 286.

Bad Homburg, Montag, den 8. Dezember 1919.

77. Jahrgang.

Das Neueste

Freiherr von Persner erklärte einem Reuterkorrespondenten, daß Deutschland bereit sei, das Zusatzprotokoll zum Friedensvertrag mit Ausnahme des Schlußsatzes zu unterzeichnen. Die Scapa Flow-Frage brauche die Ratifizierung des Friedensvertrages nicht zu verzögern.

Bei der zweiten Lesung des Umlaufsteuergesetzes im Steuerausschuss der Nationalversammlung ist die Höhe der Umlaufsteuer entsprechend dem Beschluß in erster Lesung auf 1% Prozent bemessen worden.

Wie die „P. P. Rundschau“ an zuständiger Stelle erfahren, steht der Erlass der Anordnung betr. Feststellung einer Höchstgrenze für Mietzinssteigerungen unmittelbar bevor.

In vergangener Woche sind 18 Lebensmittelzüge von Deutschland nach Wien abgegangen. Es sind Maßnahmen getroffen worden, daß wöchentlich 15 Lebensmitteltransporte nach Österreich geben können.

Der Justizminister hat wegen Beleidigung preußischer Justizbehörden durch einen Artikel in Nr. 589 der „Freiheit“ „Am Schandpfahl der Geschichte“, Strafantrag gestellt.

Die preußische Staatsregierung hat durch einen Beschluß des heutigen Tages den über Groß-Berlin verhängten Belegerungszustand aufgehoben.

Für deutsche Bücher, die in die Schweiz eingeführt werden, ist seit kurzem ein allgemein gültiger Zwangslust festgestellt worden.

Der Parteitag der U. S. P. beschloß einstimmig das Rätejudentum und die Diktatur des Proletariats auf das Altkampfprogramm der Partei zu setzen.

Der obere Rat hat dem Wunsche zugestimmt, daß Staatskanzler Renner persönlich dem Obersten Rote die unhalbbar wirtschaftliche Lage und das schreckliche Elend des österreichischen Volkes darstellt.

Nach Meldungen aus Mailand sind aus Oberitalien 32 Lebensmittelzüge nach Österreich abgefertigt.

Die Friedensverhandlungen Sowjetrusslands mit den Österreichen haben in Pleskau begonnen.

Der Generalstreik in Italien ist abgebrochen worden. Der König hat Tittoni als Präsidenten des Senates bestätigt.

Die Antwortnote.

Paris, 6. Dez. (W. B.) Havas. Im Beschluß der Vertreter der Großmächte über die Antwortnote auf das deutsche Begehrte hinsichtlich des Austausches der Ratifikationsurkunden und der Inkraftsetzung des Friedensvertrages auf den 1. Dezember ist zu bemerken: Die durch diesen Beschluß erneut bestätigte Einigkeit der Alliierten, die unter den Alliierten herrschen, ist die bezeichnendste Antwort, die auf die Umtriebe der deutschen Regierung gegeben werden konnte. Das tiefste Geheimnis der Note der Alliierten wurde natürlich noch bewahrt; wir glauben immerhin mitteilen zu können, daß sie in energischem Ton gehalten ist und zugleich wütendes Werk Maßnahmen in Aussicht stellt. Man kann als gewiß annehmen, daß die Verhandlungen auf Inkraftsetzung des Friedensvertrages, wie es von Deutschland gewünscht wird, für diesmal abgeschlossen sind. Vielleicht ist es sogar möglich, daß unter diesen Umständen man hoffen kann, daß Deutschland vor Ende der nächsten Woche zum Antritt der Ratifikationen schreiten wird. Bezüglich der Geiselnahme erinnert die Note daran, daß das Inkrafttreten des Friedensvertrages ihre sofortige Freilassung herbeiführen wird.

Hinsichtlich der Verfestigung der Schiffe in Scapa Flow und der diesbezüglich geordneten Kompensationen wird auf die Einwände der deutschen Delegation in einer besonderen Note geantwortet werden. Der Oberste Rat beschließt damit, indem er die deutsche Regierung nochdrücklich auffordert, das Protokoll über die Nichtfüllung des Waffenstillstandsvertrages zu unterzeichnen, ansonst er genügt wäre, zu Maßnahmen militärischer Natur zu greifen. Angesichts der besonderen Wichtigkeit der Note wird diese von Direkta dem Chef der deutschen Delegation von Persner persönlich übergeben werden.

Das letzte Mittel.

Paris, 6. Dez. (W. B.) Dem „Martin“ wird aus Straßburg gemeldet: Seit drei Tagen findet eine starke Verschiebung von Artillerie nach dem rechten Rheinufer statt. Zahlreiche Geschütze schwerer Kalibers haben die Kehrt Rheinbrücke passiert. Man bringt diese ungewöhnlichen Truppen- und Artillerieverstrebungen mit der durch die Haltung Deutschlands geschaffenen politischen Lage in Zusammenhang.

lich ist. Ich schwörte bei allen Heiligen, daß Sie die Meine werden sollen, mit oder ohne Ihre Einwilligung!"

Seine Augen ruhten auf ihr mit verzehrender Leidenschaft und einer Wildheit, die das Mädchen erschreckte.

„Ich habe Ihnen meine Antwort gegeben,“ sagte sie würdevoll, „ich habe Ihnen nichts mehr zu sagen.“

Sie wandte sich um und schritt schnell dem Hause zu. Kaum aber hatte sie zehn Schritte getan, als Spiridion ihr nachhiebte, sie am Arm erfaßte und zurückhielt.

„Ich werde Sie nicht so leicht gehen lassen!“ zischte er ihr zu. „Ich lasse mich nicht so leicht abschrecken von einem Mädchen, einem schwachen Geschöpf, welches ich mit meiner Hand zertrümmern könnte. Sie müssen mein Weib werden! Sie wissen zuviel, als daß ich Ihnen die Freiheit lassen könnte. Ihre Schönheit macht mich rasend! Weigern Sie sich noch einmal und ich wende Gewalt an!“

Er hatte sich dicht über sie gebeugt und seine Augen starrten durchbohrend in die ihrigen. Mit einer jähnen Bewegung entzog sie ihm ihren Arm und trat ein paar Schritte zurück.

„Egender Feigling! Das also ist Ihre Art, Wehrlose anzufallen?“ rief sie, ihm einen Blick aus Verachtung zuwidernd. „Ein Schrei von mir wird die Diener des

Die deutsche Verfassung als gültig anerkannt.

Wiesbaden, 6. Dez. Der Oberbefehlshaber der alliierten Armeen gibt bekannt, daß die alliierten Regierungen die deutsche Verfassung als gültig anerkannt haben. Die deutsche Verfassung ist demnach auch im besetzten Gebiet als anwendbar zu betrachten. Die Verfügung vom 25. August, die die Vereidigung deutscher Beamten auf der neuen Verfassung unterstellt, ist außer Kraft gesetzt worden.

Politische Rundschau.

Der Spruch der Balken-Kommission.

Berlin, 6. Dez. Die Entente-Kommission für das Baltikum ist auf der Rückreise nach Berlin bezw. Paris. Nach einer Erklärung des Vorsitzenden der Kommission zu einem Vertreter der Reuter-Agentur in Schlesien, erachtet die Kommission eine teilweise Schuld Deutschlands für gegeben, da der Rücktransport der deutschen Truppen erst 6 Monate nach der Aufforderung durch die Entente begonnen wurde.

Scapa Flow.

London, 6. Dez. (W. B.) Havas. Die „Chicago Tribune“ schreibt, daß die vorbereitende Kommission heute dem Obersten Rat den Entwurf der Antwort an Deutschland über die Angelegenheit von Scapa Flow unterbreiten wird. Die Antwort legt Deutschland in fiktiver Weise die Verpflichtung auf, die 400 000 Tonnen verlorenen Schiffsraum zu ertragen, und weiß das Verlangen, die Frage dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten, zurück.

London, 6. Dez. (W. B.) Havas. Die „Chicago Tribune“ schreibt, daß die vorbereitende Kommission heute dem Obersten Rat den Entwurf der Antwort an Deutschland über die Angelegenheit von Scapa Flow unterbreiten wird. Die Antwort legt Deutschland in fiktiver Weise die Verpflichtung auf, die 400 000 Tonnen verlorenen Schiffsraum zu ertragen, und weiß das Verlangen, die Frage dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten, zurück.

Die verletzte Liebe.

Genf, 6. Dez. Die Liste der von Deutschland auszuliefernden Offiziere und Beamten, die sich im besetzten

Alexa

Roman von Ed. Wagner.

25. Fortsetzung.

„Antworten Sie noch nicht!“ unterbrach er sie, als sie sprechen wollte. „Ich habe mich selbst grausam genannt, weil ich so gegen meine Feinde und die Welt im allgemeinen bin. Gegen Sie würde ich sonst wie eine Taube sein. Sie sollen die Herzhaftigkeit über meine Leute mit mir teilen und diese würden Sie anbieten. Sie sollen kostbare Rüstungen als selbst die Sultanin und Perlen und Diamanten im Überfluss haben, wenn ich auch Konstantinopel überfallen müßte, um sie zu erlangen. Es soll Ihnen an nichts schien, was Ihnen sich nur wünschen mögen! Sammet und Seide, Gold und Edelsteine und die Herrlichkeit über eine Anzahl verwegenster Männer, die jeden Ihrer Wünsche aufs pünktlichste ausführen würden. Hat die Aussicht auf solche Macht und solchen Luxus für Sie nichts Verlockendes?“

„Nein!“ antwortete Alexa ruhig, aber fest. „Ich ziehe meine Heimat mit Sicherheit und Ehre vor.“

„Ich habe noch nicht Ihr Herz ergriffen!“ rief er sie zu überreden, „Ich bin nicht gewohnt, in einer Wiege zu werden, wie andere Männer es wohl zu tun pflegen. Ich bitte Sie, mein Weib zu werden, und ich will einen Geistlichen aussuchen, der uns traut. Wenn Sie es vorziehen, können Sie in Ihres Vaters Hause bleiben, bis Sie sich gewöhnt haben an die ehrenvolle Stellung, die Sie unter uns einnehmen würden. Ich liebe Sie, schöne Alexa! Ich habe Sie geliebt, seitdem ich Sie zum ersten Male sah! Aber ich würde nicht gewagt haben, Ihnen meine Liebe zu erklären, hätten Sie nicht die Kühnheit gehabt, mich in meiner Höhle zu besuchen! Sie schien mir so unerreichbar, wie dort oben der Mond, und die Dankbarkeit, die ich Ihnen schuldete, zwang mich zur Zurückhaltung. Ihre Kühnheit aber ist jetzt erprobt, und meine Leute verlangen danach, Sie als ihre Königin zu begrüßen. Es bleibt nur noch übrig, daß Sie Ihre Einwilligung geben.“

„Und diese können Sie nie erhalten,“ sprach Alexa ruhig. „Ich habe kein Verlangen nach der hohen Ehre, die Sie mir zugedacht haben, und muß Ihr Anerbieten ablehnen.“

„Sie wollen nicht?“ rief der Räuberhauptmann.

„Ich will nicht!“ erklärte Alexa.

„Aber, beim Teufel, Sie sollen!“ rief Spiridion geziert. „Sie wissen zuviel, als daß Sie Ihre Freiheit behalten könnten! Ich liebe Sie, und meine Liebe ist ebenso festig und ungestüm, wie mein Hass furchtbar und schreck-

lich ist. Ich schwörte bei allen Heiligen, daß Sie die Meine werden sollen, mit oder ohne Ihre Einwilligung!“

Seine Augen ruhten auf ihr mit verzehrender Leidenschaft und einer Wildheit, die das Mädchen erschreckte.

„Ich habe Ihnen meine Antwort gegeben,“ sagte sie würdevoll, „ich habe Ihnen nichts mehr zu sagen.“

Sie wandte sich um und schritt schnell dem Hause zu. Kaum aber hatte sie zehn Schritte getan, als Spiridion ihr nachhiebte, sie am Arm erfaßte und zurückhielt.

„Ich werde Sie nicht so leicht gehen lassen!“ zischte er ihr zu. „Ich lasse mich nicht so leicht abschrecken von einem Mädchen, einem schwachen Geschöpf, welches ich mit meiner Hand zertrümmern könnte. Sie müssen mein Weib werden! Sie wissen zuviel, als daß ich Ihnen die Freiheit lassen könnte. Ihre Schönheit macht mich rasend! Weigern Sie sich noch einmal und ich wende Gewalt an!“

Er hatte sich dicht über sie gebeugt und seine Augen starrten durchbohrend in die ihrigen. Mit einer jähnen Bewegung entzog sie ihm ihren Arm und trat ein paar Schritte zurück.

„Egender Feigling! Das also ist Ihre Art, Wehrlose anzufallen?“ rief sie, ihm einen Blick aus Verachtung zuwidernd. „Ein Schrei von mir wird die Diener des

Hauses herbeiführen, die Sie von unserem Gebiete treiben werden!“

Statt aller Antwort führte er eine kleine Peitsche an den Mund, welcher er einen Ton entlockte, ähnlich dem eines unheimlichen Nachtvogels, und fast in demselben Augenblick waren zwei Gestalten über die Mauer und an seiner Seite.

„Ergebt sie!“ befahl er ihnen. „Hört mit ihr nach unserer Höhle!“

Gleichzeitig riss er den Mantel von der Schulter, um ihn über das Mädchens Kopf zu werfen. Aber ebenso blitzartig entglitt sie ihm durch eine gewandte Bewegung und lief, einen lauten Hilferuf ausstoßend, dem Hause zu.

Die Banditen eilten ihr nach.

Alexa hatte einen kleinen Vorsprung gewonnen, über ihre Füße verweilten sich in einen über den Weg hängenden Zweig eines Rosenstrauches und sie stürzte nieder. Ehe sie sich wieder erheben konnte, hatten die Räuber sie eingeholt und ergriffen. Spiridion warf ihr seinen Mantel über den Kopf, aber ihrer verzweifelten Anstrengung gelang es, sich halb aus der Umhüllung zu befreien, und sie folgten ihr, während die anderen ins Haus eilten, um sich der erste.

(Fortsetzung folgt.)

10.
Dez.

Zeichnungsschluß
der Spar-Prämienanleihe

bis 8.
Jan.

Einzahlung

1.-13.
März

Aushändigung der Stücke
an den Zeichner

15.
März

Erste Gewinnziehung

Gebiet Verbrechen schuldig gemacht haben sollen, könnte stark verkürzt werden zu sein. Während man früher von 1100 Namen sprach, weiß jetzt diese Liste, die bald nach dem Inkrafttreten des Vertrages an Deutschland übergeben werden soll, angeblich nur mehr 300 Namen auf.

Erhöhung der Familiennunterstützung.

Berlin, 6. Dez. (Welt.) Die Reichscentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene steht mit, daß die Reichsregierung der französischen Erhöhung der Familiennunterstützung für Angehörige der Kriegsgefangenen zugestimmt hat. Über die Erhöhung und die schnelle Auszahlung der Bezüge finden zurzeit Besprechungen mit dem Reichsfinanzminister statt, die mit tunlichster Beschleunigung durchgeführt werden.

Der Militarismus in Frankreich.

Paris, 6. Dez. (W. S.) Havas. Das „Journal“ meldet, daß der Jahrgang 1920 am Anfang des nächsten Jahres zu den Waffen gerufen wird und der Zeitpunkt der Einberufung zwischen dem 15. und 18. Februar festgesetzt ist. Der Jahrgang 1920 soll raschstens ausgeblieben werden, damit die Abreisezeit 1918 Mitte April entlassen werden kann.

Fichte und die Gegenwart.

Der Geschichts- und Altertumsverein hatte am Freitag Abend im Schützenhof eine gut besuchte Versammlung. Der Vorsitzende, Herr Dr. von Woerden, gedachte zunächst des verstorbenen Hauptmann Bach, der als Mitbegründer, Leiter und tätiger Mitarbeiter des Vereins sich ein dauerndes Denkmal bereitet habe. Die Versammlung erhielt in dankbarer Weise das Gedächtnis des Erschossenen durch Erscheinen von den Söhnen. — Alsdann sprach Herr Werner Julius über „Fichte und die Gegenwart“. Er zeichnete in scharfen umrissenden Linien den Lebensgang dieses großen deutschen Denkers, wie er sich durch Not und Armut durchkämpfte, bis er an hervorragender Stelle in schwerer Zeit der Sammlung wurde, dessen Tätigkeit die Erneuerung des Auersteins Deutschlands herauftauchte, der darum heute wiederum unsern Volke, das zur Tiefe der Schwere von Daniels zurückgeglitten ist, ein Wegweiser zum Aufstieg werden kann. — Ein Heldenbild erstand vor unseren Augen, das Heldentum des ehrlichen Deutschen, der in unerschütterlich festem Glauben die Siegesfähigkeit des Geistes und der inneren Welt über die sichtbare Umwelt verfügt und in seiner eigenen Persönlichkeit verkörperte. — Dieser Mann, vordem nicht ganz zu Unrecht als Atheist verachtet, ringt sich durch zu einer Erstomigung, die lauter Kraft der Lebendeselung und Lebendeselung ist. Der Mann, der im Sinne seiner Zeit internationaler Bürgers gewesen war, erfaßt in der Tiefe die Bedeutung des Staates und sieht für alle Zeiten fest, daß seine ständliche Pflicht alle Güter nationaler Kultur ungefähr und bedroht sind. Unter Spätaugen französischer Tocanne aktiver Fichte sein Leben für nichts und hält die herzlichen „Reden an die deutsche Nation“, führt in die Tiefen unseres Volksstums und Volksbewußtens, sagt manhaft die bunte Wahrheit nach oben und nach unten, mahnt zur Einheit und Umkehr; die innere Erneuerung sei die Grundvoraussetzung für die Rückgewinnung äußerer Freiheit. In seiner eindringlicher Weise, zog der Vortrag, wie die Linien von dem Einst zu dem Jetzt.

„Es ist kein Ausweg: wenn ihr versucht, so verfehlst die ganze Menschheit mit ohne Hoffnung einer einzigen Wiederherstellung“, rief Fichte seinem Volk in den Tagen tiefer Erneuerung zu. Zeitlang — so sprach Werner aus — dies Wort nicht die große Menschheitsergabe des deutschen Volkes in der heutigen Zeit, wo die romanischen Völker ihre Seele vergessen durch Hoff und Nachsucht, wo das Angesichtsernummertlich hat wird in Nachtranch und Goldgier. Unserer großen Gottesgaben und Aufgaben wieder bewußt zu werden, das Freude, Unwolltliche abzutun, Hüter und Rehber der Welt der Innerlichkeit zu sein und zu werden, — das ist für das deutsche Volk der einzige Weg zur Erfüllung und zum Aufstieg, der Weg auch zum Segen für die Menschheit, die jetzt verarmt. Diesen Weg weist uns als freudiger Ekelbach — Johann Gottlieb Fichte. Es war eine vom Morgenrot der Hoffnung überglänzende Weibstunde, die uns der Rehber bereitete. Der Dank des Vortragenden war diesmal der zusammengefaßte Widerhall aus allen Herzen. Die nächste Versammlung des Vereins wird am 9. Januar sein, alsdann wird Herr Direktor Enke über „Kulturgechichtliches aus Homburgs Vergangenheit.“

E. G.

Was kostet?

die Deutsche Spar-Prämienanleihe

500 Mark bar
500 Mark Kriegsanleihe

Was bringt?

die Deutsche Spar-Prämienanleihe

Jedes Jahr

5 000 Gewinne gleich
5 000 000 Mark.

Jedes Jahr

25 000 Bonus-Gewinne von
1 000 Mark bis 4 000 Mark

Jedes Jahr

50 Mark Sparzinsen
für ein Stück von 1000 Mark.

Schluss der Zeichnung

3330

10. Dezember mittags 1 Uhr.

Einzahlungstermin 1.—8. Jan.

1. Ziehung: März 1920

Volks Nachrichten

Wir bitten unsere Freunde, und über alle beweisenden Ereignisse in der Stadt zu unterrichten (Benzinger 414). Meldungen werden gern begegnet.

Bad Homburg v. d. H., den 8. Dezember 1919.

Gedenktage zum 8. Dezember. 1831: Der Bildhauer J. V. von Dannecker gest. 1881: Durchbader Brand des Ringtheaters in Wien, 400 Menschen kommen um. 1914: Seegefecht an den Fasslinseln. „Schamhorst“, „Sneisenau“ und „Leipzig“ sind gesunken.

Voraussichtliche Witterung für morgen. Wöltig, mehr trocken, zunehmende Abkühlung, leichter Nahrrost, nordwestliche — nördliche Winde.

Sonntagsspaziergänge.

Die Franzosen im Taunus. — Homburg als Eingangstor.

Keine Sonntagsspäße mehr!

Ein Jahr leben wir nun in Neutralien, ein Jahr stehen wir als Grenzwall zwischen Freund und Feind. Von den Höhen des Feldbergs und Altkönigs blüht der Franzose begehrlich in unser Land, das, allen Naturschönheiten offen, sonnig und heiter vor ihm liegt. Er sieht Badeplätze kommen und gehen, Altebäume grün und wieder fahl werden, aber er sieht nicht die mißvergnügten Gesichter der Taunus- und Wundersbüschen, die gewohnt sind, von Homburg aus die Zugreise durch den Taunus anzutreten, er will nichts von ihrem ausgespeckten Groß wissen. Warum auch frohgenut sein, warum ein lustiges Wandersiedchen auf den Lippen, wo feindliche Postenfeste täglich neu aufmarschieren, wo ihnen allenthalben das „Halt, Belehrungszone!“ begegnet. Und wehe dem festen Uebermut, der diese Zeichen nicht beachtet und dem Franzmann ins Gehege gerät. Bistationen, Haftbefehle und dergleichen Verbrechlichkeiten haben schon manchem die Lust zum Wandern verdorben. Jammer schade auch, daß gerade mitten durch den Taunus die Grenzlinie zieht, die uns vom besetzten Gebiet trennt. Ein paar Stunden nur bis dahin, für Schieber und Schwarzfächler ein Katzensprung. Für den aber, der seines Weges gerade geht, und die Taunusländer unzertrennlich ins Wanderschlein geschriften, voll besetzt mit Fußgängern und Selbstschüssen. Dafür dürfen wir aber auch in Neutralien leben, vermeintliche Annehmlichkeiten genießen und allwöchentlich fremdländische Automobile und Offiziere anstauen, wenn sie am Stadthause vorfahren, um sich nach der Durchführung der Kontrollvorschriften zu erkundigen. Gewiß ein beseidenswürter Zustand!

Viele Straßen führten vor und während der Kriegszeit in den Taunus. Homburg war eine davon, Cronberg, Königstein und Eppstein die andern, und zwar gelangte man auf ihnen zum romantischen Teil des Heimatgebiets, durch den sich erst das Bild, das jedermann von Taunus im Herzen trägt, ganz rundet. Jetzt hört darüber die Verbotstafel: wer wandern will, muß sich mit den Gebieten begnügen, die uns die Herren von drüben übrig gelassen haben. Was vor den eigentlichen Höhen liegt ist unser zugewiesen Teil und Homburg bildet dafür die hauptsächlichste Eingangspforte. Dieser Umstand hat namentlich im vergangenen Sommer sehr wesentlich zur Hebung des Fremdenverkehrs beigeigetragen. Man sah Sonntags den ganzen Troh der Fahrenden bei uns Einkehr halten und ausfliegen. Salzburg, Herzberg wie überhaupt die wenigen uns noch verbliebenen Täler und Höhen lockten unverstehlich. Und der Rückweg ging gleichfalls über Homburg. So hat uns die Eigenart der politischen und geographischen Lage einen Vorzug eingeräumt, dessen wir wohl aufzufinden sein könnten, wenn wir eignenmäßig wären. Wir sind es jedoch nicht und mit der Abtrennung unseres Heimatlandes fühlen wir geteilten Schmerz.

Es geht uns wie dem Bäumchen, das andere Blätter geworfen hat. Die kindlichen Sperrfeste wollten wir durchbrechen und wandersfahren und immer mit wandersfahren, wo der Taunus am gottgesegneten ist. Denn hoch oben auf dem Feldberg und Altkönig ist die Luft klarer, reiner, schlägt das Herz frei und beglückt. Dahin, Dahin. Aber wie mancher hat diesen Anflug schon teuer bezahlen müssen. Einem unbarmherzigen Sieger beliebt es, auch gegenüber harmlosen Wandersmännern seine rauhe Faust vorzuführen. Trotz Einwanderungsschaine und trotz Sonntagsspäße, die man nach vieler Hin und her sich irgendwo verschreiben ließ. Aber man hatte doch wenigstens sein verbrieftes Recht zum Reisen in der Tasche und machte sich unter Nichtachtung etwaiger Zwischenfälle auf den Weg. Nun wird es auch damit vorbei sein. Es gibt keine Sonntagsspäße mehr, es ist vorbei mit unverzagt fröhlichen Sonntagsspaziergängen. Verklungen, vertan das zuverlässliche „hinaus in die Ferne“. Ausreisen müssen wir die Blätter, auf denen das Schöne der Heimat unzertrennlich in unseren Herzen geschrieben stand, bis daß ein Tag kommt, da Menschenzähungen und Rachtsprüche der freiheitlichen Stimme der Natur wieder weichen müssen.

Maria Empfängnis. Das ist heute für die katholische Christenheit ein hoher Feiertag. Maria Empfängnis! So ganz ein Tag, der in den poesieumflossenen Dezember hineinpaßt. Anklänge an den jartigen, unberührteten Hauß, der über der Geburt des Heilandes schwelt, werden wach. Adolf Lasson singt davon: „O sei ein Kind, einfältig schlicht; Christkindlein naht mit seinem Licht.“

Der kupferne Sonntag. Die leichten Sonntage vor Weihnachten haben in der Geschäftswelt metallischen Klang. Das röhrt noch von den wohlseiten Zeiten vor dem Krieg her, da noch in Kupfer, Silber und Gold geprägte Goldstücke der Wertmesser aller irdischen Dinge waren. Seitdem gibt es nur mehr Papiergeld, Tapetenmuster, wie man es verächtlicherweise auch noch nennt. Nur die metallische Bezeichnung des Adventsonntags ist geblieben. Gestern war der kupferne Sonntag. Hatte er auch unter der Wagnis der Witterungsverhältnisse zu leiden, so gab es doch namentlich in den späten Nachmittagsstunden in der Louisenstraße regen Verkehr. Und in den Kaufläden war ohne Unterlaß ein Kommen und Gehen. Die Hoffnung unserer Geschäftswelt aber rückt sich auf die kommenden Sonntage.

Stadtverordnetenversammlung im Rathaus am Dienstag, 9. Dezember 1919, abends 8 Uhr.

Tagessordnung:

1. Kommunal-Friedhof.
2. Kreditengang für die Feuerwehrförderung.
3. Radtredit für den Kriegs-Etat.
4. Lustbarkeitssteuer-Ordnung.
5. Antrag der Stadtverordneten Schmidt und Gen. auf Bewilligung von Leistungshilfen an minderbemittelte Kriegerwitwen.
6. Antrag der Stadtverordneten Odenweller und Gen. der Wirkung der Bädergehilfen bei der Stadtpreisfestsetzung.

Lebensmittel. Morgen mittags von 2 Uhr ab kommt in den Fleischläden Wurst zum Verkauf. Preis und Quantität wird in den Fleischläden bekannt gegeben.

Bereidigung von Homburger Beamten. Da am heutigen Untergesetz angehört, sommenden Samstag auf die neue Reichsverfassung bereitigt. Über den Zeitpunkt der Bereidigung der übrigen homburger Staatsbeamten steht noch nichts fest.

Abendunterhaltung des Quartett-Vereins. Die Zeit der Vereinsfestlichkeiten ist wieder gekommen. Stiftungsfeiern, Kränzchen, Familienabende, Abendunterhaltungen und wie die Benennungen alle heißen mögen, zu denen man Freunde und Hörner einlädt, wechseln in hunder Reize. Der Quartett-Verein Bad Homburg will darunter natürlich auch nicht fehlen, denn sonst wäre er kein Verein, und keinen Sängern hätte er getroffen die Rebe einsetzen (wohl auch einsetzen) lassen können. Die Abendunterhaltung am Samstag, 6. Dez., im blühblank aufgeputzten Saal des „Römer“ hatte sich eines guten Zuspruchs zu erfreuen, und hinstattlich des Dargebrachten wird jedermann befriedigt nach Hause gegangen sein. Was bei dem kleinen Chor vor allem andern hervorgehoben werden muß, ist die Kraft und Fülle der Tongebung. Diese sich vollständig auswirken zu lassen, wären räumlich, weniger begrenzte Lokalitäten vorausgesetzt. Das auch in Bezug auf saubere Vocalisation und gesellschaftliche Belebung des Vortrages nichts versagt blieb, ist Verdienst des Dirigenten A. Höfer, und auch der einzelnen Sänger. Sie sind wohlgeübt und mit dem Wesen des Volksliedes, wie moderner Chorkompositionen vertraut. Von beiden Arten bekommt man denn auch eine schöne Auslese zu hören. Die Solistin des Abends war Fr. Else Kattel, eine Sängerin, die ebensowohl mit stimmlichen Mitteln wie mit sonstigen Attributen in aufsteigender Linie begriffen ist. Herr Rob. Waldbauer, der erste Kapellmeister des Kästnerorchesters, versteckte sich mit seiner Geige in einer Romanze von Svendsen. Er kann auch wunderschön zum Tanze aufführen, doch bevor es dazu kam, produzierten sich die Sänger noch in humoristischen Einlagen. Jahrmarktsummeln und Menschen- und Tierbändigerkomödien. Das gab doch manchen Spaß. Nachher tanzte man; wer Glück in der Tambora hatte — bei soviel Rhythmen ein Kunststück! nahm seinen Gewinn in Empfang, und spät, ganz spät, ging manheim.

Einen Familienabend veranstaltete am Sonntagabend der Sozialdemokratische Wahlverein Homburg. Vieder ließ der Besuch etwas zu wünschen übrig und so mangelte leere Plätze war noch in der „Neuen Brücke“ zu finden. Im Anschluß des wirklich ausgezeichneten Vortrages der Stadtr. Fr. Bittdorf-Frankfurt, war das jedermann zu beobachten. Fr. Bittdorf sprach über die Stellung der Frau im neuen Deutschland. Eingehend schilderte sie die Entstehung und Entwicklung der modernen Frauenbewegung. Sie sprach namentlich von der Umwälzung, die der Krieg auch darin gebracht habe, wie Frau Schulter, Fr. Schulter mit dem Manne in das Erwerbsleben eingetreten sei, und wie in der Zeitzeit und Zukunft dieser Umstand der Frauenbewegung den Stempel aufdrückte. Damals berichtete ein Flüchtling über die Drangfalle der vertriebenen Elsässer-Lothringen, und ein gesuchtes Beisammensein beschloß den Familienabend.

H. Meyers Doppelquartett. Am Samstag, 6. Dez., wurde von acht jangeschickten Herren obige Vereinigung gegründet. Dirigent des Vereins ist Soloekist, Herr Joh. Meyer. Der Verein betreibt es als höchstes Ziel, das deutsche Lied im Quartett bis zur künstlerischen Reife zu pflegen und hofft, dabei die Unterstützung der Bürgerstadt Homburgs zu finden.

Gerichtliche Sühne. Im vergangenen Sommer, als der Badsteinmacher Adam Haas einen nächtlichen Rundgang in einer Badsteinfabrik antrat, hatte er mit seinem Revolver zu tun, der nicht funktionieren wollte, bis sich plötzlich die Waffe entlud und das Geschoss im Abort den Gießmeister Sebastian Hauser in den Leib drang. Hauser starb nach kurzer Zeit infolge des Blutverlusts und einer Lungenentzündung, die er sich bei der Rarität zu gegeben hatte. Haas hatte sich bei der Rarität wegen fahrlässiger Tötung vor der Frankfurter Strafammer zu verantworten, die ihn zu einem Monat Gefängnis verurteilte. Es soll jedoch bedingte Begnadigung eintreten.

d. Schmiede-Zwangsinning Obertaunus-Usingen. In der am Samstag den 6. d. Ms. in der Turnhalle zu Oberursel abgehaltenen Versammlung sämtlicher selbstständigen Schmiede des Obertaunuskreises stimmten dieselben einstimmig der Gründung einer Wirtschaftlichen Kreisvereinigung zu. Dem hierzu gewählten Vorstand wurde die weitere Ausarbeitung übertragen. Unlautere Verstöße gegen das Normalstatut ziehen hohe Strafen nach sich. In der Selbsthilfe des Handwerks wieder ein Schritt vorwärts.

Heiterer Abend im Konzerthaus. Morgen, Dienstag, abends 8 Uhr, veranstaltet die Kulturverwaltung einen „Heiteren Abend“, für welchen das beliebte Künstlerpaar Josef und Maria Gareis vom Frankfurter Opernhaus verpflichtet wurden. — Das abwechselungsreiche und amüsante Programm enthält Kirchengesänge, Tiergeschichten, Dialektidyllen, Kölner Humor, Heiterer Lieder, Lieder am Flügel und Lieder zur alten Deutschen Laute.

Postalisch. Zur weiteren Beschleunigung des drachlichen Telegrammverkehrs mit den Vereinigten Staaten von Amerika können die Funkelegramme nach und aus Amerika auf den deutschen Drachlernungen

begordert werden. Die Gebühr für diese Leistung beträgt das Dreifache der gewöhnlichen innerdeutschen Postgebühr; bis auf weiteres würden hiernach vom Sender bezw. Empfänger für jedes Wort 20 Pf. zu zahlen sein. Auf Wunsch kann diese Gebühr für die Amerika eingehenden Telegraphen getilgt und auf null eingezogen werden. Anträge sind an das zuständige Postamt zu richten.

Wagenstandgeldjäge. Nachdem die Betriebslage der Bahnen insbesondere im Westen sich etwas gebessert hat, werden die Wagenstandgeldjäge für den Bereich der Reichs- und Hessischen Eisenbahndirectionen vom 1. Dezember an wie folgt anderweitig festgesetzt: für die ersten 24 Stunden 10 M., für die zweiten 24 Stunden 50 M., für die weiteren 24 Stunden 100 M. Die am 1. Dezember bereits laufenden Wagenstandgelder werden nach den übrigen Säulen berechnet.

Allgemeine Ortskantonskasse Bad Homburg. In der Zeit vom 25. 11. bis 29. 11. wurden von 190 eingeschlagenen und ausländischen Kassenmitgliedern 163 Mitglieder durch Kassenärztliche behandelt, 18 Mitglieder im biesigen Altershaus und 9 in auswärtigen Heilstätten verstorben. Für die gleiche Zeit wurden ausgeschüttet 4011,57 M. Rentengeld, 1440,95 M. Wochengeld, 160 M. Renten- und Mitgliederbeiträge. Mitgliederbestand 3471 männl., 3805 weibl. 726.

Aus dem Kreise

Die Mitteilungen zur Verdienstleistung unter dieser Rubrik sind mit unsrer und verglichen ganz alle Auslagen. — Berichtszeitung Nr. 424

Friedrichsdorf. 5. Dez. Aus dem Stadtparlament. In früherem Beschluss soll bei der biesigen Sparkasse Darlehen von 54 000 M. aufgenommen werden zur Belebung der Hypotheken, die auf dem Weissen Turm zu liegen. Zu diesem Zweck muss die Stadt laut Genossenschaftsrecht Mitglied der Sparkasse werden. Die Befreiung beschließt einstimmig dementsprechend und erzählt gleichzeitig die aufzunehmende Summe auf 90 000 M. um Mittel für den Ausbau der Wohnungen usw. dem verfügbaren zu haben.

Kuppen. 7. Dez. Mit Rücksicht darauf, dass einige Kuppen gar keine oder nur ganz geringe Mengen von einzigen Pfund Kartoffeln benötigen, hat man beschlossen, bei 2 biesigen Erzeugern von der Kartoffelkontrollkommission festgestellten Überschussmengen zu beschlagnahmen unter die in Bedrohung kommenden Familien zu verteilen. Die Ausführung dieses Beschlusses ist inzwischen erfolgt. Weiter hat die Kommission in der Sitzung festgestellt, die bei weiteren 18 Erzeugern festgestellten Überschussmengen zu beschlagnahmen und solche einzustellen im Rathauskeller aufzubewahren.

Weihnachtsbitte der Flüchtlingskinder.

Weihnacht, das heiligste Fest der Christenwelt. Tausende Kinder freuen sich auf dasselbe, freuen sich den Weihnachtsbaum mit seinem Lichterglanz und auf das Christkind en". Wer gedenkt da nicht der armen Flüchtlingskinder, die durch die rohe Gewalt der Franzosen ihren Eltern unter Gewährung von geringem Hand-

gefühl von ihrer Heimatstätte getrieben wurden und zum größten Teil noch keine neue Heimat gefunden haben. Das letzte Weihnachtsfest konnten diese Aermsten, wenn auch schon unter französischer Gewalt noch am eignen Herd feiern und es gehörte nicht zu den Seltenheiten, dass Engländer, Amerikaner und Franzosen den Heiligabend als Gäste unter einem "Deutschen" Weihnachtsbaum verlebten. (Wenn auch oft als unliebsame). Wie oft haben Kinder der Einheimischen bei ihren deutsch eingewanderten Freunden den Weihnachtsbaum in seinem Lichterglanz bewundert und würde dann am nächsten Tag den Kindern der Einheimischen von ihren Eltern, auch ein Weihnachtsbaum bereit, so haben unsere kleinen Flüchtlinge an der Einführung guter deutscher Bräuche im Reichslande auch sich gut Teil getan, die jetzt leider gänzlich ausgerottet werden sollen ob es gelingt? Die Leitung der Flüchtlingsfürsorge H o m b u r g will den vertriebenen Kleinen auch ein Weihnachtsfest bereiten, ihnen die ganz unschuldig schon den Vollzähler verspüren mussten, einige freudige Stunden bereitstellen. Leider stehen der Leitung keine Mittel zur Verfügung und wendet sie sich an die gesuchte Einwohnerschaft von Homburg mit der Bitte um Gaben aller Art, gilt es doch den kleinen Schwestern und Brüdern die zum Mutterlande zurückgeführt und schon 4 Kriegsjahre im Operationsgebiet viel zu leiden hatten, eine Freude zu bereiten, wer wollte da zurückkehren? Gaben aller Art, Spielsachen usw. nimmt dankend der Leiter Herr Friedrich Walther, Homburg Friedrichstraße Nr. 21, entgegen. Eventl. Geldspenden werden in den Expedition der "Homburger Zeitung" und dem "Taunusbote" entgegengenommen und öffentl. quittiert.

Sprechsaal

Bitte die unter dieser Rubrik aufgezeigten Artikel übernehmen wie zur die verhältnisliche Verantwortung. Für die Tendenzrichtung der Sprechsaale ist Ihnen mit auf keinen Fall verantwortlich gemacht werden.

"Nur der Sachverständige vermag sich über die Leiden der in Gefangenenschaft und über die Leiden der im Felde zu Geweinen ein Urteil zu erlauben, nicht leere Worte der Beteiligten sind maßgebend." Soweit Ihr Eingesandt vom 1. 12. Wer soll Sachverständiger sein? Doch nur der kann und darf mitreden, der wirklich im Felde gewesen ist, der auchhalten möchte in den ersten Sitzungen. Nicht der Kriegsteilnehmer der Heimat, Etappe oder an sonstiger sicherer Stelle." Die größte Mehrheit der in den unbedeckten Kreiseln zurückgebliebenen Kriegsgefangenen sind schon bei uns gewesen, aber wir haben noch keinen getroffen, welcher sich "1000 Mark und mehr erspart hat" und nun seine Kameraden verhöhnt. Wenn Ihre Angabe nicht das Geheimnis der Wahrheit ist, dann mit den Namen heraus. Nun wir Kameraden, die wirklich an der Front waren, haben oft d. Gefangen in Unkenntnis ihrer Lage, weil sie aus dem Schlammassel raus waren, benedict. Aus demselben Grunde haben sich auch Frauen und viele Kinder gefreut, dass der Mann, der Vater wieder kommt, wieder aus der Totengräber des Grabens oder wenn er in Gefangenenschaft geraten ist. Aber niemand kannte die Leiden der Gefangenen. Ihr ganzes Geschrieb zeigt, dass auch Sie zu den "Auchkriegsteilnehmern" gehören. Dass ein Stadtverordneter "Hausbrand kostenlos" beantragt hat, war edel von dem Manne gedacht. Aber für

wen es kostenlos sein sollte, verschweigen die Reidnitsch. Ihr Kriegsteilnehmer, was glaubt Ihr denn, was ein Kriegsbeschädigter an Rente hat? Oder eine Witwe mit drei und mehr Kindern. Ja, Ihr "Kriegsteilnehmer" kommt erst mal in unsre Versammlung, dann werdet Ihr eisernen, warum für diese die nicht mehr im vollen Besitz ihrer Arbeitskraft sind, warum für die Witwen gehörig werden muss. Es ist die schönste Freiheit von Staat und Gemeinde, für diese Opfer zu sorgen, ihnen ihren Verlust jenseit es in Menschenkraft steht, zu erleben.

Sie aber laden wir ein, unsre nächste Versammlung zu besuchen, um sich von dem Warum zu überzeugen. Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer, hinterbliebenen, alt. ehem. Kriegsgefangene, Ortsgruppe Bad Homburg.

Tagess-Kalender

8. Dezember. Ortsgruppe der Kriegsbeschädigten usw. 8½ Uhr, abends: Gehangprobe des "Gemischt Chors" in der "Stadt Käfle". Um das Erscheinen aller wird gebeten. "Ost- und Gartenbauverein G. B. 8 Uhr abends im "Johannisberg". Vereinsabend mit Vortrag des Herrn Kreisobstbaumspektor Hotop.

Herzliche Einladung für Jedermann

Elisabethenstraße 19a I. St. Saal

Vorträge

von Prediger H. Bisang-Gosau-Schweiz.

Sonntag, 7. Dezember nachm. 4 Uhr

"Der Wind bläst, wo er will"

Sonntag, 7. Dezember, abends 8 Uhr

"In den Städten Sodoms u. Gomorras"

Montag, 8. Dezember, abends 8.15 Uhr

"Die zwei größten Mägde"

Dienstag, 9. Dezember, abends 8.15 Uhr

"Wer war Jesus von Nazareth"

Mittwoch, 10. Dezember, abends 8.15 Uhr

"Jüngster Tag und Weltgericht"

Donnerstag, 11. Dezember abends 8.15 Uhr

"Die drei Kreuze auf Golgatha"

Freitag, 12. Dezember, abends 8.15 Uhr

"Aus dem Hafel geworfen"

Samstag, 13. Dezember, abends 8.15 Uhr

"Die großen Leichen der Zeit".

Eintritt frei!

B. 20. Jan. 1919.

2494

Gallensteine

Herrn Karl Broll, Bistichen 17, Ferurus 1.

Teile Ihnen gleichzeitig mit, dass mich die Kure mit dem Karlsprudel von meinem entzündlichen Leiden fast gänzlich befreit hat. Habt jetzt keine Schmerzen mehr, solchen treten gar nicht mehr auf. Frau Peteritz.

Weihnachtsbitte

der Erziehungs- und Pflegeanstalt Scheuer bei Nassau a. d. Lahn.

Schwer lassen die Herbstnebel über entlaubter, kalter Flur, schwer noch lässt der Feinen Dunst auf Herz und Gemüte. Da ist's gut, sich zu erinnern, dass es durch Nacht zum Licht geht, dass hinter den dunklen Wällen schon das Licht harrt, das Licht, das kein Zeitendunkel bannen kann. Da ist's gut, dass es Kinderherzen gibt, die mit felsenfestem Vertrauen ionisch und wonnig entgegen schauen dem ewig frisch bleibenden geöffneten Wunder der Weihnachtszeit, und Erwachsene mit heimlich aufwärts aus dem alltäglichen Dasein zur Quelle des Lichts, und selbst erneuernd in seinen reinen heiligen Strahlen in dankbarem Gedanken seliger Jugendzeit!

Und so harren auch unsere 320 großen und kleinen Kinder wieder dem Weihnachtsfest entgegen, und wir bitten für sie und mit ihnen: "Helft uns den Weihnachtsstil decken auch in diesem Jahr!"

Gaben an Geld, Spielsachen, Obst oder Sonstiges sollte man gütigst an die Direktion der Anstalt schicken.

Wir haben für Alles, was die Liebe und schenkt, Belohnung und sind für jede, auch die kleinste Gabe herzlich dankbar. Es ergibt besondere Qualität.

Die Postkonto-Nummer der Anstalt ist Frankfurt a. M. 4090.

3218

Martin, Pfarrer
Vorsitzender des Vorstandes.

Lodt,
Dietrich.

Besseres Mädchen

vom Vande sucht Stellung

in feinem Hauswirtschaft zur Ver-
volkommung ohne gegen Ber-
gängung d. Familienaufzählu. An-
gebote u. h. 1919 a. d. Geschäft-
stelle d. V. B.

Perse Leppiche

und Verbindungsstücke
zu höchsten Preisen
zu kaufen gesucht.
Offeren unter 3190 an die
Homb. Btg.

Treibriemen

in jeder Breite u. Stärke aus
bestem Kernleder werden stets
angefertigt.

Treibriemenwachs u.
Riemenverbinder

in allen Breiten vorrätig stets
Tel. 436. Ph. Störkel.

Damen- und Herrenhüte

werden von den modern-
sten Formen schnell-
stens gereinigt
u. faconiert

1481 Luisenstraße 21
b. Rob. Krieger.

Bürger und Bürgerinnen von Bad Homburg.

Weihnachten, das Fest der Liebe und Freude steht vor der Tür. All überall öffnen sich die Herzen um an diesem Tage Freude zu bereiten. Ein strenger früher Winter hat eingesetzt. Holz-, Kohlen-, Kleider-, Schuh- und Nahrungs- mangel dazu die Teuerung, das sind die Weihnachtsfreuden unserer Bürgerinnen, der alten Kriegsleiter, Halb- und Vollwaisen. Da treibt es uns mit zu tun um die Not zu lindern, und Euch alle fordern wir auf uns dabei mitzu- holen. So manches Kleidchen, Wäschestück, auch Spielzeug das ihr noch überflüssig habt, welches unbenutzt in der Ecke des Schrankes auf dem Haussboden oder sonstwo ruht, können wir gebrauchen. Auch Geldmittel fehlen und um unsern Kriegsopfern eine Weihnachtsfreude bereiten zu können. In dankbarer Weise wurde der Not der Kriegsopfer hinternd von Staat und Gemeinde begegnet. Aber wir Kameraden die in engster organisatorischer Fühlung mit ihnen leben, wissen, dass hier viel — sehr vieles noch gut zu machen ist bei denen, die ihren Ernährer dem Vaterland geben müssen. So treten wir heute mit der Bitte an Euch heran:

"Dessinet Eure Herzen, Eure Hände."

Jede auch die kleinste Gabe wird mit Dank angenommen bei

Herrn. Franz Friedrich, Elisabethenstraße.

Lehrer Dannenberg, Saalburgstraße 2.

Grübel, "Stadt Cassel".

Die Gaben werden an einem Weihnachtsfeste ausgegeben, an dem alle sich beteiligen können.

"Gebet alle — es mahnt die Pflicht."

Die Wohltätigkeitskommission des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten-Teilnehmer, Kriegshinterbliebenen und Abteilung ehemaliger Gefangenen.

Der Vorstand d. Ortsgruppe Bad Homburg

S. 3191, Vorsitzender.

Carl Uolland

Luisenstr. 67 Bazar Telefon 482

Billigste und beste Bezugssquelle für

Haus- und Küchengeräte

12274

Das heilige Weihnachtsfest naht heran die Kinder des Waisenhauses, 11 Knaben und 8 Mädchen, hoffen auch in diesem Jahre eine Bescherung. Wir wenden uns des vertrauensvoll an alle Freunde der Waisen und bitten um ihre Unterstützung.

Die Christfeier findet im Waisenhaus am Abend, Mittwoch, den 24. Dezember, um 4 Uhr statt, wozu freundlichst geladen wird.

Direktion des Waisenhauses:

Pf. Fällkrug. Dek. Holzhausen.

Rector Kerna. Uhrmacher Sädtler.

